

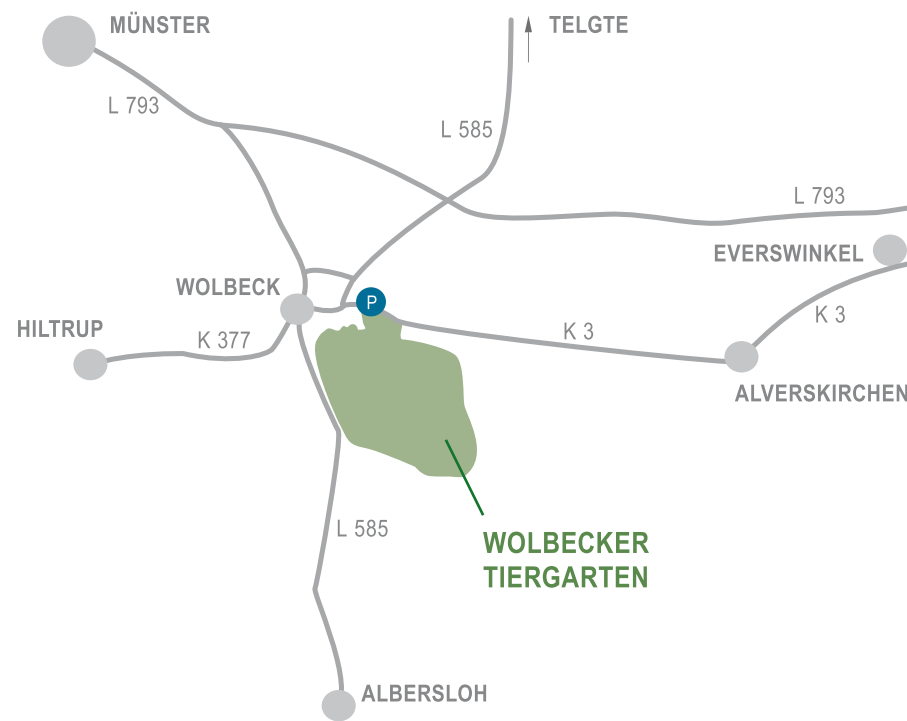


wunderbar wanderbar

Ein Wald mit langer Geschichte

erhabene Eichen ... Mittelspechte ...
 seltene Tierarten ... Kammolche ...
 alte Baumbestände ... Wespenbussarde ... üppige Vegetation ... Feuersalamander ... historische Landschaften ... Königslibellen ... dichte Wälder ... Teichrosen ... markante Baumriesen ... Waldkauze ... blütenreiche Uferföhrichte ... Wasserminze ... sonnige Lichtinseln ... Buschwindröschen ... farbenprächtige Vögel ...
 Totholzkäfer ... wertvolles Wildnisgebiet ... Eisvogel ... seltene Schmetterlinge ... Waldveilchen ... bedeutendes Naherholungsgebiet ... Prachtlibellen ... zahlreiche Pilze ... Fledermäuse ...
 ... totes Holz voller Leben ...

Der Wolbecker Tiergarten



Liebe Besucherinnen, liebe Besucher, herzlich willkommen im Naturschutzgebiet Wolbecker Tiergarten!

Der Wolbecker Tiergarten zählt zu den ältesten Wäldern im Münsterland. Von seiner langen ununterbrochenen Bewaldung zeugen zahlreiche alte, erhabene Eichen und Buchen. Auch viele kulturhistorische Zeugnisse weisen auf die bewegte Geschichte des ehemals fürstbischöflichen Waldes hin.

Auf kleinem Raum gibt es hier eine außergewöhnliche Naturvielfalt zu entdecken. So ist die Idee eines Naturlehrpfades entstanden.

Der 6,2 km lange Rundkurs bietet Ihnen die Möglichkeit, alle Naturschönheiten des Gebietes kennen zu lernen und auch etwas über die Geschichte des Gebietes zu erfahren.

Unterwegs können Sie naturnahe Buchen- und Eichenwälder, alte, knorrige Baumriesen und „Urwälder“ mit seltenen Tierarten erleben und mit etwas Glück den heimlichen Feuersalamander oder den schillernden Eisvogel an der Angel entdecken.

Der Naturlehrpfad ist mit insgesamt 16 Informationspunkten ausgestattet. Die zugehörigen Informationen finden Sie auf dieser Wanderkarte.

Die Geschichte des Naturschutzgebietes

Der Wolbecker Tiergarten gehört zu den ältesten Wäldern Westfalens. Im Mittelalter war er Jagdrevier der münsterschen Fürstbischöfe. Diese ließen das Waldgebiet mit Wällen und Zäunen umgrenzen, damit das zahlreiche Schwarz- und Rotwild nicht ausbrechen konnte. Die Holznutzung war der Jagd nachgeordnet und es kam nicht zu den damals weit verbreiteten Übernutzungen.

Nach der Einziehung des Kirchenvermögens im Jahre 1803 wurde er 1815 preußischer Staatswald und 1946 dann Staatswald des Landes Nordrhein-Westfalen. Er ist somit auch einer der ältesten Staatswälder. Die Nutzung des Wolbecker Tiergartens erfolgt seit Jahrzehnten im Sinne der so genannten naturnahen Waldbewirtschaftung. Zuständig ist das Regionalforstamt Münsterland.

Die Holznutzung wurde bereits 1906 auf einer 6,3 Hektar großen Fläche eingestellt. Heute liegt sie innerhalb der 1978 ausgewiesenen „Naturwaldzelle“. Wissenschaftler dokumentieren hier die unbeeinflusste Entwicklung des Waldes. 1984 erfolgten in der Angelaue umfangreiche Maßnahmen zur Schaffung von Lebensräumen für Amphibien. 2010 wurde dieses Feuchtbiotop erweitert und optimiert. Seit 2003 ist der gesamte Tiergarten mit einer

Größe von 288 Hektar Naturschutzgebiet. 2011 wurde ein „Wildnisgebiet“ von 50 Hektar Größe ausgewiesen. Nach einem lokalen Sturmereignis im Jahr zuvor, bei dem auf großer Fläche Bäume umgeworfen und gebrochen wurden, bleiben diese Bestände sich selbst überlassen. Waldbesucher und Wissenschaftler können beobachten, wie sich der Wald weiterentwickelt.

Ein Naturschutzgebiet von europäischem Rang

Eine besondere Auszeichnung erhielt der Wolbecker Tiergarten mit der Ausweisung als Flora-Fauna-Habitat-(FFH-)Gebiet. Er ist seither Teil eines länderübergreifenden Netzwerkes besonderer Schutzgebiete zur Bewahrung des europäischen Naturerbes. Dieses Netzwerk trägt den Namen „NATURA 2000“. Zu den FFH-relevanten Lebensräumen zählen die bodensauren Eichenwälder, Eichen-Hainbuchenwälder sowie alte Buchenwälder. Nach EU-Recht streng geschützt sind u.a. Eisvogel, Schwarzspecht, Mittelspecht und Wespenbussard sowie verschiedene Fledermausarten und der Kammolch.



- INFORMATIONSTAFEL
- NATURLEHRPFAD
- GROSSE RUNDE (CA. 6,2 KM)
- ABKÜRZUNG (4,5 KM)
- INFOPUNKTE (ERLÄUTERUNGEN S. RÜCKSEITE)
- PARKPLATZ
- SITZBANK
- DROSTENHOF
- ALTER KURPARK
- ST. NIKOLAUS KIRCHE

- N
- NATURSCHUTZGEBIET
- NATURWALDZELLE
- WILDNISGEBIET
- EICHEN-/ BUCHENMISCHWALD
- SONSTIGE GEHÖLZBESTÄNDE
- GRÜNLAND
- ANGEL MIT ALTARM
- TEICH/TÜMPEL
- BEBAUUNG
- STRASSE
- WEG

Führungen und mehr ...

Die NABU-Naturschutzstation und der Heimatverein Wolbeck bieten öffentliche Führungen durch das Naturschutzgebiet und buchbare Naturerlebnis-Veranstaltungen an.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.NABU-Station.de oder telefonisch unter 0 25 01 – 9 71 94 33.



Das NSG Wolbecker Tiergarten ist eine Station der Themenradroute Natur Genuss Route. Weitere Infos und Kartenmaterial finden Sie unter: www.naturgenussroute.de.



Bildautoren: Andreas Beulting, Robert Boczek, Christian Göcking, Frank Grawe, Theo Israel, Norbert Menke, Dietmar Nill, Jochen Rodenkirchen, Birgit Stephan, Michael Steven, Wolfgang Schürmann
Grafik: Blauensteiner - Groß-Weege, Münster, Tel. 0251-36268

Partner und Förderer

Der Naturlehrpfad wurde von der NABU-Naturschutzstation Münsterland in Kooperation mit dem Regionalforstamt Münsterland sowie mit der Stadt Münster und dem Heimatverein Wolbeck entwickelt.



Das Projekt wird gefördert durch das Land NRW sowie mit Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE).



Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen



Jahrhunderte alte Eichen- und Buchenwälder prägen den Wolbecker Tiergarten

1 Der Schwarzspecht – ein großer Baumeister

Der Schwarzspecht ist mit einer Größe von bis zu 50 cm der größte europäische Specht. Er bewohnt abwechslungsreiche Laub-Mischwälder mit viel Alt- und Totholz. Vor allem alte Buchen werden gerne zum Höhlenbau genutzt. Auf seiner Speisekarte stehen allerlei Insekten, die er mit Vorliebe im morschen Baumholz sucht. Alte Baumstrünke werden bei seiner Nahrungssuche regelrecht zerhackt und insektenbefallene Bäume entrindet. Die Spuren seiner Nahrungssuche sind, wie hier an den Stämmen, leicht im Wald zu entdecken. Der Schwarzspecht unterhält meist mehrere Nist- und Schlafhöhlen gleichzeitig. Er ist eine „Schlüsselart“ im Wald, da er als Einziger große Baumhöhlen zimmert. Die Höhlen werden später von anderen Tieren wie Hohltauben und Dohlen oder von Fledermäusen und Kleinsäugetieren als Bruthöhlen, Schlaf- und Überwinterungsplätze genutzt.



„Tot“holz voller Leben!



Schwarzspecht vor seiner Höhle



Waldveilchen

Naturvielfalt bewahren!



Bitte helfen Sie mit, die Naturvielfalt zu bewahren und bleiben Sie auf den ausgewiesenen Wegen!



Führen Sie Ihren Hund im gesamten Naturschutzgebiet an der Leine, um bedrohte Tierarten und das Wild des Naturschutzgebietes nicht zu gefährden.



Heute ist die Angel in ihrem gesamten Verlauf ausgebaut und begradigt

2 Alte Angel und „Klappenkolk“

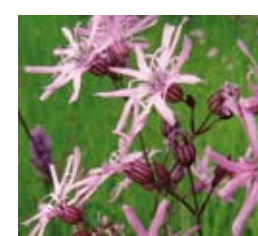
Zu Ihren Füßen befindet sich der ehemalige Verlauf der Angel, die früher an dieser Stelle die Umgehung des einstigen fürstbischöflichen Jagdgebietes Tiergarten durchbrach. Um das Ausbrechen des Wildes zu verhindern ohne den Lauf des Flusses zu beeinträchtigen, wurde der Zaun durch Pendelklappen ersetzt. Daher heißt dieser Bereich, wo bis 1934 die Angel floss, auch heute noch „Klappenkolk“. In den 1950er Jahren war es möglich, diesen vom begradigten Fluss abgetrennten Altarm mit Booten bis zum „Klappenkolk“ zu befahren. Weitere Regulierungen der Angel im Oberlauf in den 1960er/70er Jahren verursachten jedoch eine starke Verlandung, sodass der Altarm jetzt nur selten Wasser führt. Der historische Verlauf der begradigten Angel lässt sich noch an vielen Stellen erkennen.

3 Feuchtgrünland in der Angelaue

Feuchtgrünland war in der Angelaue einst weit verbreitet – heute ist es kaum noch anzutreffen. Durch den Ausbau des Flusses und weitere entwässernde Maßnahmen wurden auf den schweren Auenböden die Voraussetzungen für den Ackerbau geschaffen. In dem vor Ihnen liegenden Auengrünland befinden sich feuchte Senken mit wertvollen Resten einer seltenen „Sumpfdotterblumenwiese“. Zu den charakteristischen Pflanzenarten zählen neben den Namen gebenden Sumpfdotterblume zum Beispiel der Gilbweiderich, die Kuckucks-Lichtnelke, die Steifsegge und zahlreiche weitere feuchteliebende Arten. Die Vegetation ist an eine extensive Bewirtschaftung gebunden. Auf eine Düngung der Fläche wird verzichtet.



Sumpfdotterblume



Kuckucks-Lichtnelke

4 Fledermäuse – fliegende Koblode der Nacht

Wenn die Sonne langsam untergeht, beginnen hier über der Angel die „fliegenden Koblode der Nacht“ ihre Jagd. Der Wolbecker Tiergarten ist ein sehr wertvoller Lebensraum für Fledermäuse. Der alte und vielfältige Wald bietet zahlreichen Arten Unterkunft und Nahrung. Bisher konnten insgesamt 10 Fledermausarten nachgewiesen werden.

Fledermäuse sind sehr wendige, nachtaktive Flieger und nützliche Tiere, da sie verschiedenste Insekten jagen. Fließgewässer wie die Angel sind beliebte Jagdreviere. Dabei teilen sich die unterschiedlichen Arten den „Luft-raum“ auf: In Kopfhöhe jagen kleine Zwergfledermäuse nach Mücken oder Blattläusen. Ganz dicht über der Wasseroberfläche fliegen Wasserfledermäuse, die mit ihren Füßen Insekten wie Zuckmücken von der Wasseroberfläche auf sammeln. Manchmal fliegen auch größere Arten, wie die Breitflügel-Fledermaus oder der Große Abendsegler vorbei, die aber meist in Höhe der Baumkronen auf der Suche nach Käfern oder Nachtschmetterlingen sind.

5 Fliegende Edelsteine

Der vor Ihnen liegende Flussabschnitt zeigt einen kanalartig ausgebauten, in das Gelände eingeschnittenen Verlauf. Trotz der naturfernen Gewässerstruktur leben einige seltene Tierarten an der Angel. So lässt sich an dem fischreichen Fließgewässer nicht selten einer der farbenprächtigsten heimischen Vögel beobachten: der Eisvogel. Er nutzt die durch Uferabbrüche entstandenen Steilufer, in die er seine Brutröhren gräbt. Der geschickte Fischjäger vollführt zum Beutefang spektakuläre Sturzflüge ins Wasser. Eine weitere auffällige Erscheinung im Sommer ist die Gebänderte Prachtlibelle. Ihre Larven leben im vergleichsweise sauberen Wasser der Angel. Die Männchen sammeln sich oft an den sonnigen Lichtinseln am Bach und werben mit ihren prachtvoll schillernden Flügeln um die Gunst der Weibchen.



Eisvogel

6 Die Angel

Die Angel durchfloss einst das fürstbischöfliche Jagdgebiet und trennte es in das nördliche Kellingholt und den südlichen Tiergarten. Der Fluss hatte noch bis vor etwa 100 Jahren in vielen Bereichen Windungen und Schleifen, die Mäander genannt werden und typisch sind für ein Gewässer mit geringer Fließgeschwindigkeit. Ende des 19. Jahrhunderts wurde im Osten des Tiergartens eine Begradigung der Angel vorgenommen. Die dadurch resultierende Erhöhung der Fließgeschwindigkeit hatte schon bald negative Auswirkungen im Unterlauf, sodass es erforderlich wurde, die Angel auch flussabwärts zu begradigen, was 1933/1934 erfolgte. Auf der einen Seite der Brücke ist der Verlauf der Angel deutlich naturnäher mit teilweise noch unbefestigten Uferbereichen. Auf der anderen Seite ist ein stark begradigter Gewässerabschnitt zu erkennen. Die markanten Baumreihen, die hier den Fluss begleiten, wurden ursprünglich zur Uferbefestigung gepflanzt.



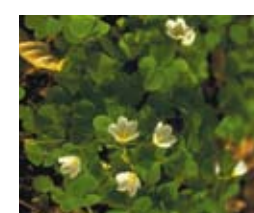
Auf dem historischen Wall verläuft heute teilweise ein Spazierweg

7 Die Wallanlage des Wolbecker Tiergartens

Die Wallanlage des Tiergartens hat eine lange Geschichte. Die Bezeichnung „Deergarden“ findet sich erstmalig in einer Urkunde des münsterschen Domkapitels von 1537. Ein Erdwall als Umgehung des Tiergartens ist seit 1681 verzeichnet. Um 1740 ließ Fürstbischof Clemens August von Bayern die Gräben und Wälle erneuern und diese durch einen Holzzaun ergänzen, damit das Schwarz- und Rotwild nicht aus dem zur Jagd dienenden Gehege entweichen konnte. Die Wallanlage sollte aber auch die Bevölkerung des Umlandes davon abhalten zu wildern und unerlaubt Holz zu schlagen. Die Wallanlage ist heute noch vorhanden und größtenteils von heckenartigen Gehölzen gesäumt.



Waldboden im Frühlingskleid



Wald-Sauerklee



Schattenblume

8 Eichenwälder – Naturerbe in unserer Verantwortung

Eichen- und Eichenmischwälder sind im Tiergarten weit verbreitet. Eichenwälder zeichnen sich durch einen hohen Artenreichtum aus. Ökologisch besonders wertvoll sind Bestände mit einem hohen Anteil an Alt- und Totholz. Zur charakteristischen Flora zählen Schattenblume, Wald-Sauerklee und Wald-Geißblatt. Eine Leitart alter Eichenwälder ist der seltene Mittelspecht. Als geschützte Lebensräume der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie gehören Eichenwälder zum europäischen Naturerbe, das es zu erhalten gilt. Der jüngere Eichenbestand nördlich des Weges wurde vor etwa 50 Jahren gepflanzt. Er besitzt noch keine Stufigkeit. Die Baumkronen der Eichen bilden eine dichtes Blätterdach. Unter diesem herrscht infolge Lichtmangels eine relative Struktur- und Artenarmut.

Der gegenüberliegende Eichenbestand hat vor etwa 100 Jahren ähnlich ausgesehen. Durch die gezielte Begünstigung der Eiche im Zuge mehrerer Durchforstungen und den späteren Unterbau mit Rotbuche ist ein – auch ökologisch – wertvoller Wirtschaftswald entstanden. Die seit mehreren Jahrzehnten praktizierte naturnahe Forstwirtschaft wirkt unter anderem auf die Anreicherung des Waldes mit stehendem, möglichst starkem Totholz hin, um den Lebensgemeinschaften der Zerfallsphase Raum zu geben.

9 Lebensraum für Kammolch & Co

Als Ausgleich für die Begradigung der Angel wurde Mitte der 1980er Jahre auf Initiative des Forstamtes ein großes Gewässer mit Röhrlichzonen in der Aue angelegt. Dieses war über viele Jahre Lebensraum für seltene Vogel- und Amphibienarten. Mit zunehmendem Gehölzwuchs entlang der Ufer verlor das Gewässer durch Beschattung und Verschlammung immer weiter an ökologischem Wert. Daher veranlasste die NABU-Naturschutzstation Münsterland in 2010 eine Sanierung des Feuchtbiotops: Durch die Entnahme von Gehölzen, eine Entschlammung der Ufer und die Anlage großer neuer Flachwasserzonen ist wieder ein wertvoller Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten entstanden.



Herbst-Mosaikjungfer mit einer erbeuteten Heideelibelle



Grasfrosch



Kammolch

10 Die Naturwaldzelle

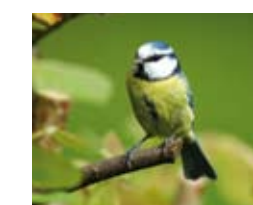
Wälder werden in Nordrhein-Westfalen forstwirtschaftlich genutzt. Durch die Entnahme des nachwachsenden Rohstoffes Holz beeinflusst der Mensch den natürlichen Lebensraum. Dies ist keinesfalls ausschließlich negativ zu beurteilen. Durch die Nutzung biologischer und natürlicher Abläufe im Rahmen der naturnahen Wirtschaftsweise wird die Entwicklung stark dimensionierten Holzes begünstigt, Totholz erhalten und über das Lichtangebot die Struktur im Hinblick auf den Artenschutz verbessert. Hier, in der 6,3 ha großen Naturwaldzelle „Teppes Viertel“, findet allerdings seit 1906 keine Nutzung mehr statt. Zunächst als „Bannwald“ ausgewiesen und 1978 in das nordrhein-westfälische Naturwaldzellen-Programm aufgenommen, handelt es sich hier um eine der ältesten nicht mehr genutzten Waldflächen in Nordrhein-Westfalen, in der sich der Wald ohne menschlichen Einfluss entwickeln kann. Alt- und Totholz bieten Lebensraum für spezialisierte Pilz- und Insektenarten, Höhlenbrüter und ihre „Nachmieter“ sowie zahlreiche andere, auf Totholz angewiesene Arten. In den stehenden toten Bäumen können Spechte ihre Höhlen bauen. Die Naturwaldzelle dient der wissenschaftlichen Beobachtung der unbeeinflussten Entwicklung heimischer Waldgesellschaften. Sie darf daher nicht betreten werden.



Ökologisches Gold: Totholz



Trauerschnäpper



Blaumeise

11 Nachmieter gesucht

Nutzen Sie das „Fernrohr“, um die Höhle in dem toten Baum leichter zu finden. Vielleicht entdecken Sie unterwegs auch den tatkräftigen Baumeister – hier dürfte es sich um einen Buntspecht handeln. Spechte haben als „Zimmerleute des Waldes“ eine hohe Bedeutung für das Waldökosystem. Ihre Höhlen legen sie in der Regel in alten Bäumen oder morschem Holz an – aber nicht als Dauerleibe, sondern nur als vorübergehenden Wohnsitz, sodass später viele Nachmieter einziehen können. Hierzu zählen Höhlenbrüter wie Meisen, Trauerschnäpper und Kleiber, verschiedene Fledermausarten oder auch Hornissen. Gerade für seltene, ziehende Vogelarten wie den Trauerschnäpper ist ein großes Höhlenangebot überlebenswichtig. Denn bei der Wohnungssuche sind die bei uns überwinternden, häufigen Arten klar im Vorteil. Fehlen Höhlen im Wald, dann heißt es für die Spätheimkehrer nur noch: „schon besetzt“. Der Erhalt von Höhlenbäumen ist daher ein wichtiger Beitrag zum Waldnaturschutz.

12 Das Wildnisgebiet

Im Juli 2010 zog eine Sturmfront über das gesamte Münsterland und eine Windhose durchfegte den Wolbecker Tiergarten. Im südlichen Bereich des Tiergartens wurde bei diesem Ereignis ein Großteil der Bäume beschädigt oder entwurzelt. Rund 50 ha davon sind nun als „Wildnisgebiet“ ausgewiesen worden, das sich in seiner Entwicklung selbst überlassen bleibt. Der nun festgesetzte völlige Verzicht auf Holznutzung erhöht das Angebot an Lebensräumen in absterbendem und totem Holz und dient somit der Artenvielfalt (Biodiversität). Hierdurch werden künftig natürliche, vom Menschen unbeeinflusste Prozesse ermöglicht und auch beobachtbar, zum Beispiel wie sich der Wald verjüngt, wie sich die Vegetation auf Windbruchflächen neu entfaltet und in welchem Zeitraum Holz verrottet. Während das „Naturwaldzellen-Programm“ vorrangig der Wissenschaft dient, soll die Ausweisung von Wildnisgebieten u.a. interessierten Menschen die Möglichkeit eröffnen, natürliche Prozesse im Wald miterleben.

13 Eichen-Hainbuchenwälder – einzigartig in Europa

Auf staufeuchten, lehmigen Standorten im Norden und Südosten des Wolbecker Tiergartens wachsen Eichen-Hainbuchenwälder. Charakteristisch für diesen Waldtyp ist eine dichte und artenreiche Bodenvegetation. Ein besonderes Naturerlebnis ist eine Wanderung durch den Frühlingwald, wenn der Boden mit einem Blütenteppich aus Buschwindröschen, Wald-Veilchen, Wald-Sauerklee und Weißer Sternmiere bedeckt ist. Eichen-Hainbuchenwälder wachsen überwiegend auf Standorten, die günstig sind für die Landwirtschaft. Sie sind deshalb heute gegenüber ihrer früheren Verbreitung stark zurückgedrängt worden. Die Entwässerung vieler Bestände begünstigt langfristig die Buche gegenüber der Eiche. Eichen-Hainbuchenwälder haben in der Westfälischen Bucht einen Verbreitungsschwerpunkt in Europa – daraus ergibt sich für uns eine besondere Verantwortung für ihren Erhalt.

14 Im Reich des Kleinen Eisvogels

Der Wolbecker Tiergarten ist mit seinen rund 800 Jahren ein besonderer Schmetterlingswald. An besonnten Wegen und Waldrändern, auf Wiesen und Lichtungen lassen sich zahlreiche verschiedene Tagfalter beobachten. Unter den etwa 30 nachgewiesenen Arten finden sich Raritäten wie Kaisermantel, Großer Schillerfalter, Waldbrettspiel oder Kleiner Eisvogel. Der Kleine Eisvogel gleitet oft gemächlich und elegant um besonnte, blühende Waldbrombeerbestände. Als Raupenfraßpflanze dient v.a. das häufig vorkommende Waldgeißblatt. Der Gesamtbestand der seltenen Falterart im Wolbecker Tiergarten zählt vermutlich zu den individuenstärksten im Münsterland.



Kleiner Eisvogel



Waldgeißblatt

15 Baumriese mit langer Vergangenheit – Die Donnereiche

Mit einem geschätzten Alter von 300 Jahren soll die „Donnereiche“ der älteste Baum des Tiergartens sein. Ihr hohes Alter und der mächtige Stammumfang von beachtlichen 470 cm macht sie zu einem stummen Zeitzeugen der Geschichte des Tiergartens. Bereits vor Jahrzehnten wurde ein Teil der Krone durch einen Blitzschlag zerstört, einen weiteren Schaden erlitt die mächtige Eiche durch einen Sturm im Juli 2010. Das langsame Absterben der Baumriesen kann sich über mehrere Jahrhunderte hinziehen. Uraltbäume sind nicht nur für den Besucher beeindruckend, sondern auch von einem hohen ökologischen Wert. Tote oder morsche Äste und Stammteile bieten Nahrung, Nist- und Besiedlungsmöglichkeit für eine Vielzahl von Tierarten, Pilzen und Flechten.



Sturmschaden an der Donnereiche



Alter Stamm mit Baumspitzen

16 Buchenwälder

Als typische Waldform im Wolbecker Tiergarten sind auch Buchenwälder zu finden. Buchenwälder bilden meist ein geschlossenes Kronendach aus, das nur wenig Licht zum Boden kommen lässt. Es bildet sich daher kaum Unterholz aus, sodass ein „Hallenwald“ entsteht, in dem auch die Krautschicht infolge von Lichtmangel und Nährstoffarmut des Bodens artenarm entwickelt ist. Als typische Pflanzen sind die Weiße Hain-simse und die Schattenblume zu nennen. Ökologisch besonders wertvoll sind alte Buchenbestände mit einem hohen Anteil an stehendem Totholz, in dem der Schwarzspecht gerne seine auffallend großen Höhlen baut.

Auf den Spuren der Natur – entdecken Sie europäisches Naturerbe im Wolbecker Tiergarten!



NATURA 2000